

01/10

Das Magazin für Luisenpark
und Herzogenriedpark



Luise



Zeit für Picknicker

Frühlingsfalter: Die Schmetterlinge sind los

Sommer-Jazz: Jacques Loussier Play Bach beim Seebühnenzauber

Stauferkaiser: Friedrich II. und Friedrich Barbarossa im Grünen

Eventgänger: Explore Science, Kurpfalzfest und SWR4-Sause

IM KLEID DES REGENBOGENS

Die Blume der Könige



Umgeben von einer Schar schwertförmiger Blätter ragt die Iris gleich einem Zepter mit ornamental verzierter Spitze majestätisch in den Himmel. Ein wahrhaft angemessenes Symbol für Macht und Glanz eines königlichen Herrschers. In abstrahierter Form war sie wohl deshalb Wappenblume zahlreicher Königshäuser.

Gehüllt in ein buntes, in tausend Farben schillerndes Gewand, eilt die geflügelte Götterbotin Iris auf dem Himmelsbogen zur Erde, um den Menschen Nachrichten und Aufträge der Götter zu überbringen. Sie war laut griechischer Mythologie die Ursache für die farbenprächtige Lichterscheinung des Regenbogens und ist Namensgeberin für eine der bezauberndsten Pflanzengattungen, deren Blüten in allen Farben des Lichtspektrums zu leuchten scheinen.

Rekordverdächtige Vielfalt

Mit weit über 200 wild vorkommenden Arten hat die Gattung Iris die gemäßigten Zonen der Nordhalbkugel erobert. Der Anbau, der bereits im Altertum kultivierten Pflanze, wurde im 8. Jahrhundert von Kaiser Ludwig dem Frommen in den Gärten gesetzlich vorgeschrieben und als sogenannte Schwertlilie auch in die Klostergärten Mitteleuropas geholt. Im 19. Jahrhundert begann man aus den vorhandenen Naturformen und eher zufällig entstandenen Hybridformen gezielt Sorten auszulesen und legte den Grundstein für die heutige Fülle an Varietäten. Ihr eigentlicher Siegeszug in die Gärten der Welt trat die Iris zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch gezielte Kreuzungen an. Heute ist sie global verbreitet. Die Züchtung moderner Hybriden beschert uns eine ungeahnte Entfaltung prachtvollen Formen- und Farbenreichtums. Tausende verschiedene Sorten sind registriert, und zahlreiche Irisgesellschaften auf der ganzen Welt tragen dazu bei, fast jede erdenkliche Farbnuance durch neue Kreationen zu züchten.

Orchidee des Nordens

Anmut verleihen ihr nicht nur ihre Farben, sondern auch die exotische Form ihrer Blüten, die ihr den Beinamen „Orchidee des Nordens“ eingebracht hat. Gleich einer Krone wölben sich drei Blütenblätter nach oben während drei weitere nach unten geneigt eine Landebahn für hungrige Insekten bilden. Und scheinbar, um die Attraktivität zu steigern, sind die farbigen Griffeläste blütenblattartig verbreitert. Nüchtern betrach-

tet ein außergewöhnlich großes Reklameschild für nektarsuchende Insekten.

Doch nicht nur Dank ihrer herausragenden Schönheit wurde die elegante Pflanze in den Gärten kultiviert. Zunächst diente sie vor allem als Nutz- und Heilpflanze. Der verwirrenderweise als Veilchenwurzel bezeichnete Wurzelstock, das Rhizom, verschiedener Irisarten enthält reizlindernde Wirkstoffe, weshalb er traditionell Verwendung in Teemischungen zur Behandlung von Erkrankungen der Atemwege fand. Lange wurde zahnenden Kindern eine Iriswurzel zum Kauen gegeben, um Schmerzen zu lindern.

Ein Hauch von Luxus

Heute ist die gesundheitsfördernde Wirkung des Wurzelstocks eher Nebensache. Getrocknet, über mehrere Jahre gelagert und zermahlen gewinnt man aus den Rhizomen von *Iris germanica*, *florentina* und *pallida* durch Destillation eine der kostbarsten natürlichen Duftessenzen der Welt. Das darin enthaltene Iron besticht durch seine Vielfalt von Duftnuancen und reicht von ölig-waldigen bis veilchenartigen und fruchtig-blumigen Noten mit warmen, holzigen und pudrigen Akzenten. Die langwierige und komplizierte Herstellungsmethode ist wenig ertragreich und macht die Irisessenz enorm teuer. Für Parfümeure eine unverzichtbare Zutat für namhafte Düfte wie beispielsweise Chanel No. 19, Bulgari Omnia Améthyste, Prada Infusion d'Iris, DKNY Women Summer by Donna Karan und andere. Schwertlilienextrakt dient zur Aromatisierung von Likören, Bitterschnäpsen und Tabakwaren. Der alkoholische Auszug der weißen florentinischen Iris, die auf Feldern in der Toskana angebaut wird, soll für das veilchenartige Bouquet des Chiantiweins verantwortlich sein.

Auch in der Kunst fand die Schwertlilie Beachtung. Anfang des 20. Jahrhunderts avan-



cierte sie zur Lieblingsblume des Art Nouveau und des Jugendstils. Hervorzuheben sind die Iris-Gemälde von van Gogh aus seiner Zeit in der Provence, die die Faszination der üppigen Fülle der dortigen Schwertlilienbestände widerspiegeln. Die inzwischen gefährdete Sibirische Schwertlilie wurde zur Blume des Jahres 2010 gekürt.

Diese Schwertlilienart und eine kleine Auswahl aus dem unerschöpflichen Sortiment von Iris-Sorten entdeckt man im Irisgarten des Luisenparks. Wohlklingende Namen wie „Dutch Chocolate“, „Night Owl“ oder „Countess Zeppelin“ gewähren uns einen flüchtigen Einblick in die enorme Fülle dieser faszinierenden Pflanzengattung. (jün)

Gewinnspiel

Auch der Klassiker unter den Düften Chanel No. 19 ist mit den kostbaren Essenzen der Iris veredelt.

luise verlost
3 x 35 ml
des edlen
Parfums.



Senden Sie einfach mit Stichwort „Iris“ eine Postkarte an:
Redaktion luise, Gartenschauweg 12,
68165 Mannheim oder eine Email an:
luise@stadtpark-mannheim.de

Einsendeschluss ist der 31.05.2010.

Mit freundlicher Unterstützung der GALERIA Kaufhof, Filiale P1 (Paradeplatz), Mannheim, DIE Einkaufsadresse für alles, was „dufte“ ist.

SOMMERLUST

Wiese deck' dich, Körper streck' dich und Seele ruh' dich aus

Schon in der Antike wusste man: An der frischen Luft schmeckt's doppelt gut und am Besten in netter Gesellschaft. Jedoch erst in neuerer Zeit und ausgerechnet in Adelskreisen wurde das ungezwungene Essen von der Hand in den Mund, das Picknick, zum populären Sommervergnügen.

Was ich mit Herzenslust genieße, das ist ein Picknick auf der Wiese.
Den Tausendschönchen, die mir winken, beginne ich dann zuzutrinken.
Ich döse ein im grünen Meer, das ist der Nachttisch, das Dessert.

(aus einem Gedicht von Roman Herberth)



Nun befand sich in dem Teil des Gartens, in den Pasquino und Simona geraten waren, ein üppiges schönes Salbeigebüsch ... Während sie noch ausführlich über das Vesperbrot schwatzten, das sie in aller Ruhe hier im Garten verzehren wollten ... Giovanni Boccaccio lieferte in seinem berühmten Decamerone die wohl älteste in der Literatur bekannte Schilderung des lustvollen Speisens im Freien. Vorausgesetzt man lässt die Bibel und den sündhaften Verzehr von Äpfeln in paradiesischen Gärten außen vor. Für den armen Pasquino und die bedauernswerte Simona ging ihr heimliches Stelldichein mit Picknick nicht gut aus, sie vergifteten sich an einer Überdosis Salbei. Dennoch beschreibt Boccaccio einen von vielen guten Gründen, Lukullus unter freiem Himmel zu treffen: Leidenschaft und Romantik.

Wer hat's erfunden?

Mit der Pikanterie der Novelle hat der Begriff des Picknick jedoch rein gar nichts zu tun. Erst gut 300 Jahre nach Boccaccio kam das Wort, den meisten Quellen zufolge aus der Zusammensetzung der Wörter *piquer* (aufpicken) und *nique* (Kleinigkeit) in Frankreich auf. Doch auch die Engländer und die Spanier erheben auf Grundlage verschiedenster Theorien den Anspruch auf die Worterfindung. Soll sich darum die Wissenschaft streiten, sagt sich indes das Wort und breitet sich lieber global aus. Selbst in Japan spricht man von *pikuniku* und meint das Gleiche wie alle anderen damit.

Adel verpflichtet tatsächlich

Unbestritten dürfte jedenfalls sein, dass sowohl der französische als auch der englische Adel Picknick zur Mode und damit populär gemacht hat. Dabei spielte romantische Zweisamkeit keine große Rolle. Die Damen und Herren der feinen Gesellschaft feierten mit einem üppigen Angebot an Speisen die rauschendsten Feste unter freiem Himmel. Noch heute wird besonders in Großbritannien das Picknick vor allem in Zusammenhang mit Sportevents wie dem Pferderennen in Ascot oder dem Tennisturnier in Wimbledon zum gesellschaftlichen Ereignis erhoben. Beim Cricket gehört die Teepause mit Imbiss sogar zum offiziellen Regelwerk des Spiels und ist somit quasi Pflicht.

Erste Platzwahl Wiese

Picknick bei uns bedeutet in erster Linie, einen schönen Ausflug ins Grüne zu machen, ohne Pflicht und großem Rahmenprogramm. Ein gut gefüllter Korb und ein schöner Platz müssen her. Das genügt schon. Der zeitgenössische Dichter Roman Herberth sagt poetisch, wo er nach Herzenslust sein Picknick genießt: auf der Wiese. Idealerweise gibt es dort ein paar schattenspendende Bäume, für Romantik und Zweisamkeit buschumsäumte Séparées und Nischen und für den Picknickausflug mit Kindern einen nahegelegenen Spielplatz. Für all das muss man oft gar nicht weit fahren. Zumindest nicht, wenn man in Mannheim wohnt und gleich zwei Parks mit den schönsten Wiesen und besten Voraussetzungen direkt vor der Haustür hat. (fer)

Das Herzstück jedes Picknicks ist der Korb.

luise verlost einen edlen, voll ausgestatteten Picknickkorb und einen Gutschein über 50 € für die GALERIA GOURMET Abteilung der GALERIA Kaufhof. Senden Sie einfach mit Stichwort „Picknick im Park“ eine Postkarte an: Redaktion luise, Gartenschauweg 12, 68165 Mannheim oder eine E-mail: luise@stadtpark-mannheim.de **Einsendeschluss ist der 31.05.2010.**

Mit freundlicher Unterstützung der GALERIA Kaufhof, P1 (Paradeplatz), Mannheim, DIE Einkaufsadresse für alles, was man für einen gelungenen Parkbesuch braucht.



Kleine Tipps am Rande

Die **Picknickdecke sollte nicht zu dünn sein**, damit nicht jedes Steinchen drückt. Ideal sind Decken mit einer kunststoffüberzogenen Unterseite zum Schutz vor Bodenfeuchtigkeit.

Wegwerfgeschirr ist absolut out. Wiederverwendbares Plastikgeschirr ist in jedem Fall von Vorteil, wenn Kinder im Spiel sind. Für die Romantik taugt das allerdings nicht. Denn wenn ein guter Wein, Prosecco oder Sekt im Kunststoff stirbt, leidet auch die zärtlichste Stimmung.

Das **Essen sollte ohne viel Besteck- und Geschirraufwand** genossen werden können. Von der Hand in den Mund oder neudeutsch „Fingerfood“ ist die Devise. Unzählige Rezepttipps sowie komplette Menüvorschläge findet man im Internet oder in einschlägiger Literatur im Buchhandel.

Küchentücher sind hilfreich, wenn doch mal etwas daneben geht. Auch in Parks mit Mülleimerchen sollte man seine Abfälle nicht zurück lassen, also: Mülltüte nicht vergessen!

Textquellen: „Decamerone“, Giovanni Boccaccio, übersetzte Lizenzausgabe des Aufbau-Verlags Berlin und Weimar, 1989

„Picknick -Vergnügen, Lust & Genuss“, Jeanne-Marie Darblay u. Caroline Mame de Beaurepaire (Hrsg.), Müller-Rüschlikon Verlags AG, 1994

Internet: „Deutsche Gedichtbibliothek“, <http://bücher-online-lesen.de/die-deutsche-gedichtbibliothek/>